



LZR informiert

zum Vorhaben „Sandgrube in Kleinlangheim“ allgemein

Was soll hier gewonnen werden?

Die Lagerstätte besteht aus Grubensand. Grubensand dient überwiegend als Füllmaterial auf den Baustellen, z.B. beim Leitungsbau und Abwasserkanalbau, Kabelverlegearbeiten usw. Leider ist der Sand zu fein, so dass er nicht für die Betonproduktion verwendet werden kann.

Wie viel Sand soll hier gewonnen werden?

Die Durchschnittliche Mächtigkeit des Rohstoffvorkommens liegt bei ca. 3m. Das ergibt auf der Fläche ein Volumen von ca. 120.000 m³ Sand.

Wohin und wie weit wird der Sand transportiert?

Der Rohstoff wird ausschließlich für die regionale Versorgung verwendet (Jeder Bundesbürger verbraucht ca. 1 kg „Gesteinskörnung“ pro Stunde). Wir fahren den Sand nur bis ca. 30 km Entfernung, also in die Landkreise Kitzingen, Würzburg, Neustadt-Aisch und gelegentlich Schweinfurt. Der Rohstoff bleibt in Mainfranken!

In welchen Zeiträumen sind Aktivitäten auf der Fläche geplant?

Der Regelbetrieb geht maximal von Montag bis Freitag von 7:00 bis 17:00 Uhr.

Die Grube wird jedoch nicht immer besetzt sein, sondern nur, wenn der Rohstoff auch angefragt wird.

Ist mit negativen Auswirkungen oder Absenkung des Grundwassers zu rechnen?

Der Aufschluss der Grube findet Großteils oberhalb des Grundwassers statt. Die untersten Bereiche der Lagerstätte können sich im Wasser befinden. Bei starken Regen ist mit Ansammlung von Oberflächenwasser in der Grube zu rechnen. Hierbei handelt es sich nicht um Grundwasser.

Negative Auswirkungen auf das Grundwasser durch die Grube sind zu keiner Zeit gegeben. Dennoch wird es eine intensive Grundwasserüberwachung geben.

Wie funktioniert eine Grundwasserüberwachung?

Die Grundwasserüberwachung ist eine der vielen Überwachungsmechanismen, die es in allen unseren Gruben gibt. Dabei werden um die Grube herum Bohrungen bis ins Grundwasser ausgeführt und zu sogenannten Grundwassermessstellen ausgebaut. Die Messstellen werden kontinuierlich durch unabhängige Gutachter auf den Wasserstand, die Wasserfließrichtung und den Wasserchemismus (also die Qualität und Fremdbestandteile) überprüft. So wird sichergestellt, dass durch das Vorhaben keine negativen Auswirkungen auf das Grundwasser und die Umwelt bestehen.

Mit wieviel Staub ist zu rechnen?

Bei trockenen Bedingungen wird der Bereich in der Nähe des Wohngebietes befeuchtet, um eine Staubbelästigung zu vermeiden.



Wie laut wird der Grubenbetrieb?

Der Lärm ist vergleichbar mit einer landwirtschaftlichen (ortsüblichen) Maschine. Zusätzlich wird ein Lärmschutzwall um die Grube errichtet.

Wie wird der Lärmschutzwall aussehen?

Besonders in Richtung der Mühle und des Schützenhauses wird der Wall erhöht. In Richtung der Mühle wird der Wall eine Höhe von 3m erreichen. Der Maschineneinsatz wurde durch ein Lärmgutachten im Vorfeld geprüft.

Da der Wall mit Mutterboden geschüttet wird, wird er sich sehr schnell begrünen und von Pflanzen bewachsen sein.

Wie lange soll der Lärmschutzwall stehen bleiben?

Der Lärmschutzwall wird nur für den Vorhabenzeitraum errichtet und wird nach dem Grubenbetrieb zurückgebaut.

Mit wie vielen LKWs wird der Sand am Tag abgefahren?

Am Tag sind mit maximal ca. 20 LKW-Fahrten zu rechnen (ca. 2 bis 3 Fahrten pro Stunde).

Wo fahren die LKWs?

Über Flurwege nach Westen und dann über die KT11 nach Haidt. Von dort auf die B22 nach Schwarzach und zu uns nach Kitzingen.

Wenn der Sand in Kleinlangheim oder im direkten Umfeld gebraucht werden sollte, kann es im Einzelfall sein, dass ein LKW durch den Ort fährt.

Welche Maschinen kommen zum Einsatz?

Zum Einsatz kommt ein Hydraulikbagger mit Tieflöffel oder ein Radlader. Der Abtransport erfolgt mit LKW. Gleichzeitig werden i.d.R. nur ein Bagger oder ein Radlader zzgl. LKW, sowie gelegentlich eine Siebanlage eingesetzt.

Zur Verfüllung und Nachnutzung

Welches Material wird für die Verfüllung genutzt?

In die Sandgrube Kleinlangheim werden nur geeigneter Bodenaushub verfüllt. Dies wird nur unbedenklicher und wasserunschädlicher Boden nach der Kategorie „Z0“ sein. Jedes Material wird vorher von unabhängigen Gutachtern und anschließend nochmals von uns geprüft, bevor es verkippt wird.

Eine Gefahr für das Grundwasser oder die Umgebung besteht nicht. Wir als LZR achten sehr auf unsere Umwelt!

Wie wird verfüllt?

Das Vorhaben soll in mehreren Abschnitten durchgeführt werden. Wenn sich ein Abschnitt in der Rohstoffgewinnung befindet, kann ein anderer Abschnitt weiter als landwirtschaftliche Fläche oder als Biotop auf Zeit genutzt werden. Der Abbau und die Verfüllung wandern dann weiter. Die Übergänge zwischen den Abschnitten sind fließend zu sehen.



Wie soll die Fläche nach dem Vorhaben genutzt werden?

Die Nachnutzung ist wieder als landwirtschaftliche Fläche geplant. Durch das Vorhaben entstehen keine nachteiligen Bodeneigenschaften gegenüber dem Ist-Zustand.

Zum Zeitplan

Wie lange wird das Vorhaben dauern?

Das Vorhaben ist auf 5 Jahre geplant. Grundsätzlich ist der Zeitplan von der regionalen Nachfrage von Grubensand abhängig.

Wann soll das Vorhaben beginnen?

Das Vorhaben soll im Juni 2025 beginnen.

Über LZR Lenz-Ziegler-Reifenscheid GmbH

Was ist die Aufgabe der Firma LZR?

Schon seit 1906 ist es die Aufgabe von LZR, die Region mit Sand und Kies zu versorgen. Dabei geht es um die Deckung des vorhandenen Bedarfs der Heimat.

Wie hoch ist der jährliche Bedarf an Sand und Kies in der Region Mainfranken?

Gesamter Bedarf: ca. 1,8 Mio. Tonnen im Jahr! (bei ca. 5 Tonnen Sand/ Person/ Jahr und gesamt ca. 365.000 Einwohnern (Landkreise Kitzingen/ Würzburg/ Schweinfurt))

Wird Sand und Kies aus der Region Mainfranken exportiert?

Nein! Der Lieferradius liegt bei ca. 30 Kilometer. Schon bei einer Entfernung von ca. 50 Kilometern übersteigen die Frachtkosten den Materialpreis.

Warum holt man Sand und Kies nicht aus anderen Regionen?

Nächstliegende große genehmigte Vorkommen gibt es in Ostdeutschland. Die Folge beim regionalen Bedarf Mainfrankens wäre ein Verkehrsaufkommen von 40 Mio. LKW-Kilometer pro Jahr! Das entspricht (950 Mal um unsere Erde).

Welche Folgen hat die Nutzung von Sand und Kies aus anderen Regionen für uns?

- *Höhere Verkehrs- und Umweltbelastung: Mehr LKWs wären auf weiteren Strecken unterwegs und erhöhen damit auch den CO₂-Ausstoß.*
- *Bauen wird teurer und aufwendiger: Nicht nur durch die Transportkosten, sondern auch wegen den langen Liefer- und damit Wartezeiten steigen schon heute in Regionen ohne Lagerstätten die Baupreise um jährlich 20%.*
- *Schwächung des Wirtschaftsstandorts: Ohne heimische Rohstoffversorgung würden nicht nur private und wirtschaftliche, sondern auch kommunale Bauprojekte nur schwierig und kostenintensiv umzusetzen sein.*
- *Verlust von Arbeitsplätzen – Mitarbeiter und ihre Familien*



Warum nimmt man nicht Recyclingmaterial statt dem natürlichen Grubensand?

Der Bedarf an Baustoffen (= Sand und Kies + Naturstein!): 600 Mio. Tonnen pro Jahr in Deutschland. Das Aufkommen von Recyclingmaterial beträgt pro Jahr: 100 Millionen Tonnen (jährliche Recycling-Quote > 90 %) Zudem ist der Einsatz von RC- Material nicht überall gestattet.

Recyclingplatz in Hörblach

Seit 1995 sammelt LZR Beton- und Abbruchmaterial, um es dann mit einer mobilen Anlage brechen und aufbereiten zu lassen. Statt auf eine Deponie wird RC- Material wieder in den Wirtschaftskreislauf rückgeführt.

Schonung der regionalen Ressourcen:

Pro Jahr wurden und werden in Hörblach ca. 30.000 Tonnen Material angenommen, recycelt und dem regionalen Markt wieder zugeführt.

Betonherstellung aus Recyclingmaterial

Schon seit 2013 arbeitet LZR mit einer Forschungseinrichtung an weiteren Ersatzbaustoffen (Schlacke und Schlämme). Seit 2017 produziert und liefert LZR „R-Beton“ für Baustellen.

Naturschutz aus Tradition

Schon den LZR- Gründungsvätern war es wichtig, mit der Natur schonend umzugehen und wertvolle Lebensräume zu gestalten. Die Kiesgrube als Lebensraum aus Menschenhand hat sich als Bereicherung unserer Umwelt bewiesen.

Schon während des laufenden Abbaus legt LZR wo es möglich ist Flächen an für besondere Arten, wie Sand- und Rohbodenflächen für Wildbienen und Flussregenpfeifer, flache Wasserstellen für Kreuzkröte, Steilwände für Uferschwalben, u.v.m.

Artenvielfalt in der Kiesgrube

Viele frühere LZR- Kiesgruben stehen heute unter Schutz:

Naturschutzgebiet	Fuchsinsel Schwarzenau Hauswöhr in Sommerach
FFH- (FloraFaunaHabitat) und Vogelschutzgebiet	Alte Grube Fahr Alte Astheimer Gruben Grube Pfennigwöhr Sommerach Grube Teilwöhr Sommerach Grube Schwarzenau Nord
Vogelschutzgebiet	Alte Nordheimer Grube